

Erscheint
am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis
des Jahrgangs 5 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Redaction
Berthold Seemann
in London.

W. E. G. Seemann
in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Officelles Organ der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

Agents:
in London Williams & Nor-
gale, 14, Henrietta Street,
Covent Garden,
à Paris Fr. Klucksieck,
11, rue de Lille,
in New York B. Westler
mann & Co., 290, Broadway

Verlag
von
Carl Rümpler
in Hannover
Osterstrasse Nr. 86

VII. Jahrgang.

Hannover, 15. August 1859.

N \underline{o} . 15.

Nichtamtlicher Theil.

In Angelegenheiten der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie.

Im Interesse der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie danken wir einem „Leopoldiner“, von dem Wunsche abgestanden zu haben, sein an die Bonplandia gerichtetes Schreiben abgedruckt zu sehen, wenngleich wir die Bedingung, dass wir nun die aufgeworfenen Fragen freimüthig erörtern, etwas hart finden. Es würde jedenfalls verfrüht sein, schon jetzt die Handlungsweise des gegenwärtigen Präsidenten einer öffentlichen Kritik zu unterziehen. Man muss ihm billigerweise etwas mehr Zeit gönnen, seine Pläne zur Geltung und Ausführung zu bringen, und erst wenn es ihm möglich geworden ist, ein sichtbares Resultat seines Handelns zu erzielen, durfte der Augenblick gekommen sein, mit einem Urtheile hervortreten. Es steht nicht zu erwarten, dass Alles, was er gethan, Beifall findet, aber ob der Austritt des Mitgliedes Mappes in Frankfurt a. M. ans dem Adjuncten-Collegium als ein directes Misstrauensvotum gegen die gegenwärtige Leitung der akademischen Angelegenheiten anzusehen sei, wie unser Correspondent geradezu versichert, verweigern wir zu bestätigen. Allerdings ist nicht in Abrede zu stellen, dass die Akademie bei Lebzeiten Nees von Esenbeck's an dem Adjuncten Mappes ein ergebenes Mitglied zählte, während sie unter dem gegenwärtigen Regime auf seine Mitwirkung hat verzichten müssen, was um so mehr zu bedauern

ist, da der günstige Eindruck und die beachtungswerthe Rednergabe desselben bei geeigneten Gelegenheiten zum grossen Nutzen der Anstalt hätten verwerthet werden können.

Man fragt uns ferner: „Bestand nicht fast die ganze Handlungsweise des gegenwärtigen Präsidenten darin, dass er Alles umänderte, aber nichts besser machte, als sein erhabener Vorgänger?“ Und, — „ist anzunehmen, dass alle Einrichtungen, die Nees getroffen und die ihn an 40 Jahre lang in den Stand setzten, die Akademie in hohem Ansehen zu erhalten, so schlecht waren, dass sie sofort geändert werden mussten?“ — Unser geehrter Correspondent kann uns kaum zumuthen, ihm ebenso deutlich zu antworten, als er uns gefragt. Um Nees von Esenbeck als Präsident richtig zu beurtheilen, muss man einen mehr objektiven Standpunkt einnehmen, als es unser Correspondent und auch wir thun. Er sowohl wie wir hegten vielleicht eine zu hohe Meinung von Nees, um seine Fehler in der ganzen Grösse zu erkennen, wie sie uns seine Gegner vorhalten. Wir streuten vielleicht zu übereilt Sand und Asche über Alles, was seinem und der Akademie Ansehn Nachtheil bringen konnte, und hielten uns vielleicht zu streng an Hamlet's Vorschrift, die Menschen besser zu behandeln, als sie es verdienen, da, wenn jeder lediglich nach Verdienst behandelt würde, wenige von uns ohne Prügel davon kämen. Auch hatten wir gehofft, der Tod unseres alten Präsidenten würde Alles gesühnt haben, und man würde nur noch der vielen guten Seiten des Verstorbenen sich erinnern. Zu unserm Leidwesen hat jedoch auch selbst jenes traurige Ereigniss die Lästerungen nicht gelähmt, und gegen

dieselben anzukämpfen, ist nicht Jedermanns Sache. Unser geehrter Correspondent kann aber versichert sein, dass die Feder, welche sich nicht schämt, dem Entschlafenen selbst im Grabe keine Ruhe zu gönnen, so behandelt werden wird, dass man wenigstens mit unserm Menschlichkeitsgeföhle, wenn auch nicht mit unsrer Klugheit, zufrieden sein soll.

Die Dattelpalme, ihre Namen und ihre Verehrung in der alten Welt.

Ein kulturgeschichtlicher Versuch

von

A. Hahmann.

Conrector am K. Pädagogio zu Hfeld.

Einen Versuch habe ich die vorliegende Abhandlung nennen müssen, da mir Zeit und Raum nicht gestattet, den Gegenstand zu erschöpfen, zumal mir erst bei der Ausarbeitung selbst der Stoff vielfach zuwuchs und mich C. Böttlicher's ausgezeichnetes Werk ¹⁾ in dem alten Nutz- und Nährbaume den Gottesbaum erkennen liess. Daher habe ich nicht immer auf die einzelnen Punkte genauer eingehen können, oft mich mit allgemeinen Behauptungen begnügen müssen, die erst im Verlaufe der Arbeit ihre weitere Ausführung und Erklärung finden sollten. Die Darstellung des Palmkultus auf Delos und der Küste von Klein-Asien, sowie des Gebrauchs der Palmblätter in alter und neuer Zeit bei den verschiedenen Völkern habe ich leider ganz aufgeben müssen. Doch auch in diesem unvollkommenen Zustande wird hoffentlich meine Arbeit einen Beitrag zur Erklärung mancher Ansichten und Einrichtungen des Alterthums liefern. Dass sie durch die Meisterwerke von K. Ritter ²⁾ und H. Ewald ³⁾ mannigfach gefördert wurde, muss ich schliesslich dankbar anerkennen.

¹⁾ C. Böttlicher, der Baumkultus der Hellenen. Nach den gottesdienstlichen Gebräuchen und den überlieferten Bildwerken dargestellt. Berlin 1856. 8.

²⁾ K. Ritter, die Erdkunde im Verhältniss zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine, vergleichende Geographie etc. 17 Theile. Berlin 1822—55. 19 Bde. 8. — Besonders benutzt ist der Anhang Bd. 13. p. 769—858. »die geographische Verbreitung der Dattelpalme«.

³⁾ H. Ewald, Geschichte des Volkes Israel bis Christus. 3 Theile. Göttingen 1843—52. 4 Bde. Leider stand mir die bereits erschienene 2. Ausgabe nicht zu Gebote. Derselbe, die Alterthümer des Volkes Israel. Göttingen 1848. 8.

Während der Mensch in der kalten Zone seine Nahrung unter Beschwerden und Gefahren erjagen muss, da er sie ausschliesslich im Thierreiche findet, aber auch in der gemässigten, wo er sich vorzugsweise von den mehrreichen Gräsern nährt, sein Brot nur im Schweisse seines Angesichtes essen kann, finden die Bewohner der wärmeren und heissen Erdenden durch die Bäume leicht und mühelos ihren Lebensunterhalt. Die Bäume aber, die noch jetzt vielen Völkern ihre meisten Bedürfnisse liefern, waren in der Vorzeit Tegen die alleinigen Ernährer aller Menschen. Daher heisst es I. Mos. 2, 8: »Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Morgen, und setzte den Menschen darin, den er gemacht hatte«. Und v. 15: »Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebauete und bewahrete«. Daher stammte auch bei Griechen und Römern die Sage, dass die ersten Menschen Eicheesser ¹⁾ gewesen seien. Unter allen Baumgattungen jedoch gewähren den meisten Nutzen die Palmen, die in ihren bis jetzt bekannten 582 Arten ²⁾ über die tropische und subtropische Zone der alten wie der neuen Welt verbreitet sind, und keine Palmenspecies hinwiederum hat eine solche kulturgeschichtliche Bedeutung gewonnen, wie die Dattelpalme (*Phoenix dactylifera*). Sie ist der Baum der regenlosen oder regenarmen Zone der alten Welt, der allein neben dem Kameele diese Länder zugänglich und bewohnbar macht.

Ihr Hauptgebiet bildet die Arabische Halbinsel. Hier ist sie das »Charaktergewächs, das allen Landschaften ihre Physiognomie, allen Bewohnern ihre Hauptnahrung durch ihre Dattelfrucht, allen Culturen durch die Dattelgärten ihren Mittelpunkt giebt.« ³⁾ Von diesem Heimathlande aus verbreitet sie sich strahlenförmig nach Osten, Westen und Norden, so weit das Arabisch-Afrikanische Trockenklima reicht. Der östliche Flügel erstreckt sich am Südabhange des Hochlandes von Iran längs des Persischen Meeresbusens und Indischen Ozeans bis zum Indus. Auf dem Scheitel des Hochlandes findet diese Palme ihr angemessenes Klima nicht mehr, und östlich vom Indus erscheint sie nur in vereinzellen Gruppen oder Exemplaren. ⁴⁾ Hier im Osten tritt an ihre Stelle besonders

¹⁾ Herod. 1, 67. πολλοὶ ἐν Ἀρχαίῃ βαλανεράγοι ἄνδρες ἕσταν. — Apoll. Rhod. Arg. 4, 265. φηγόν ἔδοντες ἐν οὐρεσιν. Cramer, anecd. Graec. 3, p. 213. 8. πάλαι οἱ ἄνθρωποι ὀρυκάρποις ἐτρέφοντο. Lucret. 5, 937. glandiferas inter curabant corpora quercus. Ovid. Metam. 1, 106. legebant quae deciderant patula Jovis arbore glandes. Dabei ist freilich ὀρυξ (φηγός) und βάλανος in zu beschränktem Sinne gefasst, und ursprünglich wurden damit nur Baumfrüchte als die erste Nahrung der Menschen bezeichnet. Vgl. Aelian. V. H. 3, 39. C. Böttlicher, Baumkultus der Hellenen p. 495 sq.

²⁾ Berth. Seemann, die Palmen, deutsch bearbeitet von C. Bolle. p. 21. »307 Arten in der alten Welt, 275 in Amerika.«

³⁾ Ritter, Erdkunde. Th. 13, p. 761.

⁴⁾ Liebig (s. Ausland 1857, p. 475 sq.) fand bisweilen einen Hain von Dattelpalmen auf der Hochebene von Malwa nach der Stadt Radam zu (gegen 23° n. Br. 92½° l.) und auf dem Wege von Tschittore nach Nussirabad (p. 572) eine schöne Gruppe dieser Bäume.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Nichtamtlicher Theil. In Angelegenheiten der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie. 205-206](#)